

Alltag des Planjahrhufes

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Von allen geschätzt

ALMA-ATA. In aller Munde ist in der Trikotagenproduktionsvereinigung „F. E. Dzerzhinski“ der Name der Siegerin im Wettbewerb Nelli Antonowa.

Als erste schloß sich die namhafte Strickerin hier dem Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung zweier Jahrespläne zu Ehren des Großen Oktober an. Sie übernahm eine Gegenverpflichtung und will bis zum Oktoberjubiläum statt zwei drei Jahresplänen gerecht werden. Die Arbeiterin schenkt große Aufmerksamkeit der Ausbildung der Neulinge.

Den anderen voraus

KARAGANDA. Das Kollektiv der Kostenko-Grube hat sein Halbjahresprogramm vorfristig erfüllt und liefert längt Kohle für die zweite Jahreshälfte. Das größte Verdienst kommt da den Fünftausendertausendern zu. Fünf Abschnitte von den sechs haben beschlossen, im laufenden Jahr 500 000 Tonnen Kohle zu fördern. An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs schreitet der Abschnitt, geleitet von Oleg Rull, der schon 27 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus gewonnen hat.

In der Grube ist die Komplexeinrichtung der Kohlegewinnung vollständig abgeschlossen. Die Kohle wird mit Hilfe leistungsstarker Fließbänder zutage gefördert.

Arbeitsproduktivität wächst

DSEHSKASGAN. Im Kampf um eine würdige Ehrung des Oktoberjubiläums ist im Trakt „Pribalschacht“ die Verputzerbrigade Sh. Omarowa führend.

Dieses Kollektiv erzielt die höchste Arbeitsproduktivität bei guter Qualität. Das ist das Resultat der exakten Organisation des Arbeitsprozesses und der hohen Qualifizierung der Stickerinnen. Meistens arbeiten die Stickerinnen R. Kijaschtschenko, S. Kransschalowa und andere, die ihr Schichtloß zu 110–120 Prozent erfüllen.

Beitrag der Melkerinnen

AKTIJUBINSK. Als erste rapportieren über die Erfüllung ihrer Halbjahresaufgabe im Rayon Noworossjki die Melkerinnen des Kirow-Sowchos.

Bei einem Plan von 3 750 Zentner Milch haben sie 3 939 Zentner an den Staat geliefert. Im Vortrupp schreiten die Melkerinnen Ludmilla Tschigaj, Uljassyn Kurmanowa, Eva Tulebajewa u. a. Die Milchertiere steigen in der Wirtschaft mit jedem Jahr.

Unter den ersten

PETROPAWLOWSK. Die Zimmererbrigade Stanislav Lopakin des Häusernbaus hat unter den Kollektiven als erste die Initiative der Werktätigen der Stadt Gorki „Kein Zurückbleibender neben dir“ unterstützt.

Diese Bewegung hat sofort unter allen Bauarbeitern des Kombinars Nachahmung gefunden. Die Initiative der Brigade wird die Aufgaben des laufenden Planjahres vorfristig, bis zum 14. August, dem Tag des Bauarbeiters, erfüllen.

Mit Zeitvorsprung

KENTAU. (Gebiet Tschimkent). Im Bergwerk Glubokoje des Polymetallkombinats Aitschinsk wurde die Verarbeitungsneuzustellung des Horizons zur industriellen Gewinnung von NE-Rohstoffen abgeschlossen. Die Arbeiter haben diese Arbeit um anderthalb Jahre früher ausgeführt als vorgemerkt war.

Der Erfolg kam im Ergebnis der schöpferischen Zusammenarbeit der Arbeiter und Spezialisten. Sie schufen einen Fließbandumlader, der es ermöglicht, das Gestein ohne manuelle Arbeit aus dem Tagebau zu räumen.

Frauenarbeit

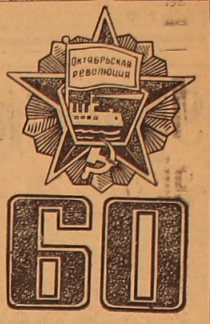
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

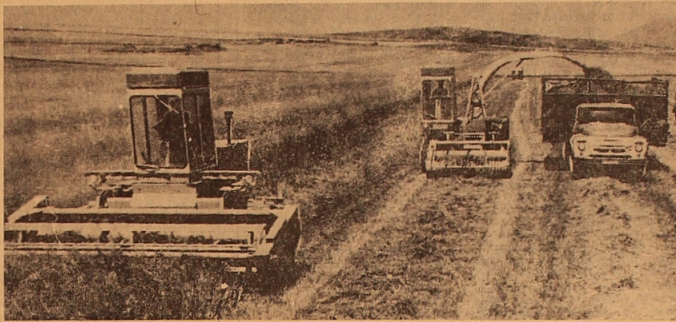
Mittwoch, 29. Juni 1977

Nr. 129 (2 994)

Preis 2 Kopeken



Auf den Feldern der Republik—Hochbetrieb



Gräser, Gräser... Die Zeit ist gekommen, wo sie sich in duftendes Heu verwandeln. Mit jeder Minute Arbeitzeit rechnen, sind unter den ersten im Rayon Glubokoje die Mechanisatorinnen des Sowchos „Ulbinski“ mit ihren Kombines auf die Gräserträge gezogen.

Der Mäher Nikolai Bogomolow und seine Kollegen ornen täglich 23–25 Hektar Gräser ab — ein in der Jugend nie gesehenes Resultat. Dazu verhelfen nicht zuletzt die hochproduktiven DDR-Aggregate „Fortschritt“. Und versteht sich — die berufliche Mästerschaft der Menschen, die mit dieser Technik arbeiten.

„Die Futterbeschaffer sind zufrieden: jeder Hektar der mehrtägigen Gräser gibt 130–140 Zentner Grünmasse ab. Nach 5–6 Stunden wird sie gesammelt und „lanziert“ in den Welksilagegräben. Die Verbindung zwischen dem Feld und dem Heuboden halten erfolgreich die Fahrer M. Subow, J. Knoboch, W. Ujanow auf sich, die ihr Tagessoll ständig mit 25–30 Prozent überbieten.“

„Die erste Mahd gibt uns nicht weniger als 4000 Tonnen Grünmasse“, sagt der Sowchosdirektor I. Ziplako, „wir berücksichtigen dabei, daß wir dieselben Schläge noch zweimal mähen werden.“

Deshalb führen die Mechanisatorinnen ihre Beriebelungsanlagen DDN-70 auf die abgeernteten Felder. Der Traktorist W. Eichler läßt den Motor anlaufen, und da erhebt sich auch schon ein starrer Wasserstrahl über dem Feld, dem Boden Feuchtigkeit zuführend. Sechs Beriebelungsanlagen beriebeln täglich 30 Hektar Gräserträge. Das ist dann auch die Garantie der zweiten reichen Heuernte.

Im vorigen Jahr machte man im Sowchos „Ulbinski“ einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat. Vor derselben Aufgabe stehen die Futterbeschaffer auch in diesem Jahr.

UNSERE BILDER: Die leistungsstarken Heuenteaggregate „Fortschritt“ auf den Feldern des Sowchos „Ulbinski“. Der Beschaffer Juri Knoboch.

Gebiet Ostkasachstan Pawel AGAPOW

Um das Futter besorgt

Dieses Jahr verwöhnt die Felder des Steppen-Urlands nicht mit Regen. Die natürlichen Heuschläge sind spärlich. Daher erlassen die Mechanisatorinnen jedes Gramm Futter.

Im Sowchos „Kuschumski“ wurden in der ersten Dekade der Heumähdie Gräser auf einer Fläche von über 4000 Hektar gemäht, was fast ein Drittel des ganzen Grünlands ausmacht.

Das Heu wurde zu den Winterweiden des gesellschafts-eigenen Viehs gebracht und dort gesichert.

„Den Laui der Heumähdie verfolgen unsere Volkskontrolle-Mitglieder der Parteigruppen, die in allen Brigaden gebildet wurden“, sagt der Sekretär des Parteikomitees im Sowchos W. I. Nedrigalo. „Auf ihre Initiative wurden die Schleppen durch Präbausammler und Heuhaufsammler ersetzt, was die Verluste ausschließt, die Qualität des Heus verbessert und die Effektivität der Arbeit der Futterbeschaffer erhöht.“

Die Berechnungen ergab, daß man in diesem Jahr die für die Wirtschaft nötige Futtermenge von den Heuschlägen nicht sammeln wird. Die Werktätigen des Sowchos „Kuschumski“ überprüfen aus genauesten den Futterbestand vom vorigen Jahr. Es wurde beschlossen, über 30 000 Zentner alten Stroh zu verarbeiten. Dafür wurden rechtzeitig die vorhandenen Kalzinierer repariert, zwei neue sind im Einsatz.

Die Futterbeschaffer sind nicht nur um die diesjährige Heumähdie besorgt. Neulich warfen die Mitglieder der Parteigruppen auf der Sitzung des Parteikomitees die Frage über die Erweiterung der Bewässerungsanlagen für mehrjährige Futterkulturen auf. Aufgenommen wurden die Arbeiten zur Vorbereitung des Bewässerungsschlags mit einer Fläche von 197 Hektar. Die nötige Beriebelungstechnik ist schon angekauft, und es werden Düngemittel zugeführt.“

Anton DOSCH Gebiet Uralsk (KasTAg)

Das goldene Korn fließt

In vollem Gange ist die Getreideernte in den südlichen Gebieten unserer Republik. Sie wird in hohem Tempo geführt.

Die Mechanisatorinnen der Wirtschaften sind fest entschlossen, im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober die Jubiläumserntebringung in gedrängten Terminen bei hoher Arbeitsqualität abzuschließen.

Die Ackerbauern des Sowchos „Aschinski“ im Rayon Dshambul sind mit ihren Kombines auf die Getreideschläge gezogen. Jeder Hektar — Gerste gibt 15–18 Zentner goldenen Kornes her. Und obwohl die Ernte nur erst begonnen hat, tun sich schon Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs hervor. Die Kombiführer Juri Saizew, Nikolai Masurow, Rachim Ispejdinow ernten die Gerste täglich von 17–20 Hektar ab statt 12 laut Plan.

Das Kollektiv der Wirtschaft hat beschlossen, die Getreideernte in 12 Tagen abzuschließen.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Heiß geht es auf den Feldern der Getreideerschafenden des Gebiets Tschimkent her. In dreizehn Hektar — die Weizen- und Gerstenernte — gezogen. Auf den Getreideschlägen surren täglich 1300 Kombines. Im Gebiet funktionieren mehr als 150 mechanisierte Tenen. Auf den heutigen Tag ist das Getreide von 100 000 Hektar abgemäht, was den dritten Teil der gesamten Getreideflächen des Gebiets ausmacht.

Zu 40 Zentner Weizen je Hektar ernten die Landwirte des Sowchos „Pachtaralski“ von den bewässerten Schlägen. Im Swerdlow- und im „Pobeda“-Kollechos ergibt jeder Hektar der unbewässerten Felder 12–15 Zentner Korn.

Hugo SEIBEL Gebiet Tschimkent

Halbjahrplan vorfristig erfüllt

Die Werktätigen der Industrie Kasachstans haben im Zuge des sozialistischen Unionswettbewerbs um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU einen neuen Arbeitssterrung vorfristig, am 28. Juni, wurde der Halbjahrplan nach dem Umfang der Realisierung der Produktion und Herstellung der wichtigsten Erzeugnisse erfüllt.

Bis zum Monatsende sollen zusätzlich zum Plan eine bedeutende Menge Elektroenergie erzeugt, Gas gewonnen, Koks, Schieferlafeln, Asbestzentrifuge, Bulldozer, Maschinen für die Viehwirtschaft und Futterproduktion, Ersatzteile für Kraftwagen und landwirtschaftliche

die Maschinen hergestellt, Baumwolle und Wollgewebe, Konfektionen, Wirkwaren, Strumpf- und Sockenerzeugnisse, Lederschuhe, Pflanzenöl und Tierfett, Käse, Vollmilcherzeugnisse, Konserven, Mehl und anderes erzeugt werden. Die Kollektive der Industriebetriebe haben als Antwort auf die Beschlüsse des Plenums (1977) des ZK der KPdSU, der VI. Tagung des Obersten Sowjels der UdSSR, in Unterstützung und wärmer Billigung des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR neue Zielmarken im Wettbewerb vorgenommen, um die Aufgaben des zweiten Planjahres des zehnten Planjahrhufes erfolgreich zu erfüllen und den 60. Jahrestag des Großen Oktober ehrenvoll zu würdigen.

Anton DOSCH Gebiet Uralsk (KasTAg)

Schwerpunkt—Viehhaltung

Nach dem Vorbild der Besten

Einen großen Arbeitssieg errangen die Viehzüchter des Sowchos „Molodjoschni“ im Rayon Kokschetau. Sie rapportieren als erste im Gebiet über die vorfristige Erfüllung des Halbjahrplans im Verkauf von Milch an den Staat. Besonders hervorgehoben hat sich die Brigade der Abteilung Nr. 3, die von Christian Reis geleitet wird. Seit Jahresbeginn hat dieses Kollektiv 300 Tonnen Milch an den Staat verkauft.

Diese Erfolge kamen nicht von selbst. Sie sind das gesetzmäßige Ergebnis der Arbeit zur Steigerung der Milchleistungen der Melkerinnen. Diese Arbeit wird schon jahrelang geleistet.

Dabei hat auch das Gruppensystem in der Arbeitsorganisation ihre Rolle gespielt. „Nach Einführung dieses Systems“, sagte der Brigadier, „hat sich die Arbeitsproduktivität wesentlich gehoben. Allein zwei Melkerinnen betreuen 90–100 Kühe.“

Das Arbeitsgruppensystem hebt bedeutend die Rentabilität der Milchviehzucht. Im ersten Quartal waren die Geblühungskosten eines Zentners Milch um 6 Rubel niedriger als die geplanten.

Fördernd wirkt der gut organisierte sozialistische Wettbewerb auf die Arbeit der Melkerinnen ein. Führend sind Simaida Wassilewa, Maira Ryspajewa und Emilie Jus-tus.

Die Brigade Christian Reis erwog ihre Möglichkeiten und beschloß, die Produktionsaufgaben für das Jubiläumsjahr zum 7. November zu erfüllen. Dem Vorbild des Bestkollektivs folgten alle Viehzüchter des Sowchos.

Jewgeni KUCHTA Gebiet Kokschetau



Hungerstreik beendet

Der Hungerstreik chilenischer Patroten im Genter Hauptquartier des internationalen Roten Kreuzes, den sie aus Protest gegen die Willkürherrschaft der faschistischen Junta in Chile durchführten, ist zu Ende gegangen.

In einem Kommuniqué wurden unterstrichen, daß mit dem Hungerstreik das Ziel verfolgt wurde, die Weltöffentlichkeit und die UNO auf das Schicksal der 2 500 „verschollenen“ Gegner des faschistischen Regimes in Chile aufmerksam zu machen.

Ein unerreichbares Privileg

Wie die Wochenschrift „U. S. News and World Report“ schreibt, haben sich die Ausgaben der Amerikaner für ärztliche Behandlung verdreifacht. Das ist auf die Verteuerung der ärztlichen Beratung, der medizinischen Analysen und Arzneimittel zurückzuführen. Die ärztliche Betreuung liegt zum größten Teil in privater Hand.

Terrorurteile in Südafrika

26 junge Afrikaner sind in der Republik Südafrika zu Gefängnisstrafen verschiedener Dauer verurteilt worden.



Hunger, Krankheiten und Analphabetentum — das ist das Geschick der hunderttausenden Armen. Beinahe selbst ihr Brot verdienen. Sie haben eigentlich keine Kindheit und auch keine gesicherte Zukunft.

IM BILD: Arme Kinder in Kalabrya Foto: TASS

Washington Revision des Falles Mitchell abgelehnt

Das Oberste Gericht der USA hat es abgelehnt, den Fall des ehemaligen Justizministers John Mitchell zu überprüfen, der jetzt wegen der Watergate-Affäre eine Gefängnisstrafe von acht Jahren abbüßt. Mitchell war bekanntlich eines Versuchs schuldig befunden, die Untersuchung des Watergate-Skandals zu verhindern. Mitchell ist der erste Justizminister in der Geschichte der USA, der Straftaten überführt und deswegen eingekerkert wurde.

Indische Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl findet in Indien am 8. August 1977 statt, ist in Delhi bekanntgegeben worden. In einer Erklärung der Wahlkommission heißt es, die Präsidentschaftskandidaten würden bis zum 18. Juli aufgelistet.

Verfassungsgemäß beteiligen sich an der Präsidentenwahl die Mitglieder der beiden Parlamentskammern wie auch gewählte Mitglieder der gesetzgebenden Staatsversammlungen.

Erfolge der Geflügelzüchter

Vor siebzehn Jahren war die Geflügelzucht in Kasachstan eine kleine Kolchoszweigleistung. Zur Zeit sind ihre Erzeugnisse — Dübener und geliygelisch in Temirtau und Galdy-Kurgan, Schewtschenko und Tschimkent — ein Stolz der Arbeiter. Leistet das Kollektiv der Fabrik im Jubiläumsjahr. Allein in fünf Monaten wurden an die Konsumenten 2 800 000 Eier über den Plan hinaus geliefert. Das Handelsnetz bekam von der Fabrik statt der geplanten 1316 1590 Zentner hochwertiges Hühner- und Entenei. Erfüllt ist der Jahresplan der Beschaffung von Flaumküken.

Im sozialistischen Wettbewerb unter der Devise „Dem 60. Jahrestag des Großen Oktober — unsere Stolzarbeit!“ ist die zweite Betriebs-

hier wird viel zur Beschleunigung des technischen Fortschritts getan.

Sow wurde beispielsweise in der zweiten Halle ein Ausrüstungskomplex R-1 aus der DDR aufgestellt. Er schließt bei der Diätierproduktion jegliche manuelle Arbeit aus, 30 000 Hennen werden von drei Geflügelwärtinnen statt neun bedient. Abgeschlossen wird die Rekonstruktion zweier Hühnerhöfe für 60 000 Legehennen.

„Zum Jahr 1980 wird die Fabrik 40 000 000 Eier im Jahr produzieren“, berichtet die Chiefzoochlenikerin Valentina Kolossowa. „Um 100 Tonnen Geflügelfleisch mehr als zur Zeit werden wir jährlich liefern.“

Alexander STOLPOWSKI Gebiet Karaganda

Diskussion zum Verfassungsentwurf

Sprechende Tatsachen

Unsere Partei hat eine glückliche Tradition: eine behagliche Angewohnheit stellt sie zur Diskussion des Volkes. Nach den Gesetzen der wahren Demokratie ist jeder Bürger unseres Staates nicht lediglich Zeuge, er ist aktiver Mitwirkender an der Schaffung des Grundgesetzes seines Staates.

Jeder Bürger hat die Möglichkeit, einen Beruf entsprechend seinen Neigungen zu wählen, es bestehen alle Bedingungen für die Entwicklung seiner Fähigkeiten und Talente; all das, was bereits Wirklichkeit ist, erhält die Kraft des Gesetzes. Mich als Kulturarbeiter interessiert natürlich besonders das Kapitel „Soziale Entwicklung und Kultur“. Es spiegelt jene großen Wandlungen wider, die sich in den Jahren der Sowjetmacht vollzogen haben, und stellt neue komplizierte Aufgaben.

Beispiele dafür gibt es genug. Nehmen wir unser Konstantinowka, unseren Kolchos „30 Jahre Kasachstan“. Es ist ein schönes in Grün getauchtes Dorf, das einer Oase in der waldlosen Steppe gleicht. Bei uns sind alle Bedingungen für die geistige Entwicklung der Persönlichkeit geschaffen. Hier gibt es eine allgemeinbildende Mittel-, eine Musikschule, zwei Berufsschulen, die Mechanisatoren und Melioratoren ausbilden. Zu den schönsten Gebäuden im Dorf zählt das Kulturhaus.

Unter all diesen Bedingungen werden an den Kulturarbeiter viel größere Forderungen gestellt als je zuvor. Er muß eine vielseitig entwickelte Persönlichkeit, politisch besonnen sein, er muß die Fähigkeit besitzen, aktiv und über-

zeugt die Vorbestimmungen unserer Partei zu verwirklichen.

Mit Genugtuung kann ich behaupten, daß wir heute in unserem Dorf ein ganzes Kollektiv solcher Kulturarbeiter haben. Allein in der Musikschule arbeitet ein Dutzend Musiklehrer mit beruflicher Ausbildung. Indem sie die Kinder in Musik unterrichten, leisten sie eine bedeutende Arbeit in der ästhetischen Erziehung im Dorf. Außerdem beteiligen sie sich unmittelbar an der Organisation der Laienkunst, treten in deutschen Gesangs- und Tanzensembles auf. An der Laienkunst beteiligt sich auch die Lehrerschaft, doch meistens Mechanisatoren, Tierzüchter. All diese Menschen kamen ins Ensemble, um den Schöpferdurst zu stillen, obwohl es nicht einfach ist, die Arbeit mit der Laienkunst zu vereinen. Doch unsere Teilnehmer gelingt das gut. Unsere Laienkünstler Alexander Reibberger und Natalia Plat, Kornelija Wedel und Selma Brack, Lydia Sakorezaja und Kornelija Wilms und viele andere sind beim Publikum sehr beliebt.

In letzter Zeit haben die Ensemblemitglieder eine Reihe freudiger Ereignisse erlebt: das Ensemble erhielt den Titel „Volkskollektiv“, wir wurden Preisträger der Republikschau und treten in Alma-Ata auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft auf. Für einen jeden von uns und für jeden unserer Kolchosbauern ist dies ein freudiges Ereignis, eine große Ehre. Das Gesang- und Tanzensemble ist unser Stolz. Es ist eine gute Schule der ästhetischen Erziehung.

Aber das Ensemble ist nur ein Teil der Arbeit des Kulturhauses. Oft kann man hören, daß die Klubarbeit im Sommer abflaut, abgesehen von den Filmvorführungen natürlich. Bei uns nimmt die Klubarbeit im Sommer eine andere Form an. Wenn die Kolchosbauern weniger Zeit haben, so muß man sie eben auf dem Feld festheften. Zu diesem Zweck besteht bei uns eine Agitbrigade. Wir finden immer die Möglichkeit, die Sieger im sozialistischen Wettbewerb zu ehren, Erholungs- und Tanzabende zu veranstalten, wir helfen den Kolchosbauern, ihren gewöhnlichen Ruhetag zu organisieren.

Es bestehen viele Formen der kulturellen Massenarbeit. Unsere Pflicht ist es, auf ständige schöpferische Suche zu sein. Nur dann werden wir unseren Aufgaben gerecht sein.

Es scheint mir, es wäre nützlich und gerecht, die Kulturarbeiter des Dorfes, besonders die mit Hochschulbildung, in jeder Hinsicht den Hauptfachleuten der Landwirtschaft gleichzustellen. Das würde sich unbedingt auf die Besserstellung der kulturellen Massenarbeit auswirken.

Alles, was ich gesagt habe, sind einfache Tatsachen, doch sie sind berechtigte Beweise der tiefen sozialen Umgestaltungen, die sich in unserem Leben vollziehen.

Jakob WALTER,
Künstlerischer Leiter des deutschen Gesang- und Tanzensembles des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“

Gebiet Pawlodar

Schicht, geleitet von Jewstaf Zimbaljak, bereits am 22. Mai erfüllt. Jetzt ist unsere Arbeit auf das würdige Begehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober gerichtet. Wir haben vor, 15.000 Tonnen fluorierter Phosphate über den Plan hinaus zu liefern. Zum 7. November wollen wir die Auflagen von zwei Jahren erfüllen. Darauf — unser Ehrenwort.

Johann WEINHARDT,
Oberlektor der Halle Nr. 7 in der Produktionsvereinigung „Chimproff“

Dshambul

Unser Stolz

Mit voller Genugtuung haben ich und meine Kollegen den Entwurf der Verfassung der UdSSR und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU auf dem Parteiplenum (1977) des ZK der KPdSU aufgenommen. Wir sind darauf stolz, daß auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR gewählt wurde. Wir wissen, wieviel Kraft und Energie

Leonid Iljitsch der Sorge um das weitere Aufblühen unseres Landes schenkt.

Wir Chemiearbeiter billigen den Entwurf der Verfassung, die uns die Rechte auf Arbeit, Erholung, Studium und andere garantiert. Das Kollektiv unserer Halle tut alles, um die Verantwortung jedes Arbeiters zu heben. Die meisten von uns beherrschen drei-vier Berufe, was ermöglicht, effektiv zu arbeiten. Den Halbjahrplan hat unsere

Mit Sachkenntnis eiten

Andrei PLOTNIKOV,
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der KP Kasachstans

„Entsprechend dem kommunistischen Ideal, wonach die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist, zielt der Sowjetstaat darauf ab, die realen Möglichkeiten für die Entwicklung und den Einsatz aller schöpferischen Fähigkeiten und Begabungen der Bürger, für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit zu erweitern.“

(Aus dem Entwurf der Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken)

Nun wandert sich niemand die Tatsache, daß die Millionenmassen in unseren Ländern und in den sozialistischen Ländern bestrebt sind, Körperkultur zu treiben, ihren wohlwollenden Einfluß möglichst weitgehender zu nutzen. Der XXV. Parteitag der KPdSU hob die große Bedeutung einer allseitigen Entwicklung der Persönlichkeit erneut hervor. So steht es klipp und klar im Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR, die ein breites Spektrum der Rechte enthält, die die Lebensgrundlagen eines jeden von uns berühren. Das sind das Recht auf Arbeit, das Recht auf Erholung, auf Gesundheitsschutz, auf materielle Versorgung im Alter. Allgemein bekannt in der Lösung dieser Aufgabe, in der harmonischen Entwicklung der Persönlichkeit ist die Bedeutung der körperlichen Erziehung, der Körperkultur und des Sports.

Die von der Partei gestellte Aufgabe, unsere Körperkulturbewegung in eine wahrhaft allgemeine Volksbewegung zu verwandeln, wird strikt realisiert.

Nehmen wir z. B. Kasachstan. Hier sind die besten Sportler im Mehr des 9. Planjahresfrühtums um mehr als 500.000 Personen angewachsen und zählen gegenwärtig 2.900.000 Sportbegeisterte. Eine wichtige Bedingung für solches reiches quantitatives Wachstum ist für uns wie auch für den ganzen sowjetischen Sport der neue GTO-Komplex geworden. Für dessen Erfüllung die Bevölkerungsmassen ist die Republik bereits zweimal in der Roten Wanderhelfer des Ministersrats der UdSSR ausgezeichnet worden.

Die Ablegung der GTO-Normen ist freilich nur der erste Schritt im Sport. Die Tatsache jedoch, daß bei uns jährlich etwa 4 Millionen Sportbegeisterte Leistungssportler werden und über 13.000 von ihnen Normative der I. Klasse der Meisterkandidaten und Meister des Sports erfüllen, zeugt von der zunehmenden Bedeutung des Sports in der Republik, von den tiefgehenden qualitativen Wandlungen in der Sportbewegung. Das beweist auch der Grund, daß in 100 unserer Sportler den Auswahlmannschaften des Landes angehören, daß 11 Kasachstan die Sportchöre des Sowjetlandes auf den Olympischen Spielen in Montreal verteidigten, wo sie 9 Medaillen — 6 in Gold und 3 in Silber — erklämpften.

Man sollte meinen, es bleibe nur übrig, sich über diese Erfolge zu freuen. Wir können uns aber damit nicht begnügen, man muß auch an das Morgen denken und das Tempo der weiteren Hebung der Meisterklasse unseres Sports nicht zu erhalten, sondern es auch beschleunigen und die zurückbleibenden Sportarten auf das Niveau der führenden bringen.

Mit einem Wort, uns sind in voller Größe Probleme erwachsen, die ein etwas anderes, konkreteres und qualifizierteres Herangehen an die Sache erfordern. Es ist die Zeit gekommen, den Sportorganisationen nicht einfach zu helfen und ihnen allseitige Unterstützung zu erwählen, wie das viele örtliche Parteikomitees getan haben, sondern sie mit Sachkenntnis zu leiten und ihre Tätigkeit tiefschürfend zu analysieren und zu lenken.

Eben dieser Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch die Beschlüsse des ZK der KP und des Ministerkomitees Kasachstans, die 1976 und in der nachfolgenden Zeit gefaßt wurden. Von eben solchen Thesen lassen sich die Gebiets- und andere Parteikomitees leiten, die in den Sitzungen Fragen der weiteren Entwicklung der Körperkultur und des Sports behandeln.

Es erübrigt sich, das Wesen der Beschlüsse des ZK und des Ministerkomitees für Fragen der Körperkultur und des Sports darzulegen. Es wird zweckentsprechender sein, über deren Realisierung zu erzählen. In der ersten Sitzung des Büro des Gebietspartei-Komitees, nachdem es die Sachlage in den Kollektiven der Körperkultur und in den einzelnen Sportarten eingehend analysiert hatte, wurde im einjährigen Plan der Entwicklung von Körperkultur und Sport in jeder konkreten Stadt bzw. jedem Rayon ausgearbeitet und bestätigt, sah die Arbeit an der Spitze, die Vorbereitung der Ausbildung von Fachkräften, die organisatorische Festlegung aller Glieder der Körperkulturbewegung vor.

Die Resultate der Kontrolle über die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KP und des Ministersrats Kasachstans sowie die Analysen der Informationen über die Tätigkeit der Gebietspartei-Komitees regelmäßig werden, lassen schlußfolgern, daß der Stand der Körperkultur und Sportarbeit an Ort und Stelle und der Leitung merklich besser werden. Als Vorbild kann hier wieder das Gebiet Karaganda dienen. Die Pläne der Karaganda werden erfolgreich umgesetzt, einen großen Erfolg umsonst bleibt dieses Gebiet im Laufe der letzten zwei Jahre führend in der Gestaltung der Körperkultur und Sportarbeit auf der Grundlage der Massenarbeit unter den Gebieten, Regionen und autonomen Republiken des Landes.

Bedeutend geleistet wurde hier die materielle Basis. Die Ausstattung der Trainingsplätze, die in den letzten zwei Jahren entstanden im Gebiet neu 32 Sportsäle, 34 Schießstände, ein Stadion, ein überdachtes Schwimmbecken, ein Leichtathletikplatz, eine Menge der einfachsten Sporteinrichtungen. Auf diesen und ihrer früheren Sportstätten wurden in den Jahren 1975-1976 177 Meister des Sports und 9 Meister des Sports internationaler Klasse herangebildet.

Es sei betont, daß Sportler hoher Klasse gegenwärtig in allen Gebieten der Republik vorbereitet werden, während das vor nur wenigen Jah-

ren hauptsächlich in der Hauptstadt Probleme erwachsen, die ein etwas anderes, konkreteres und qualifizierteres Herangehen an die Sache erfordern. Es ist die Zeit gekommen, den Sportorganisationen nicht einfach zu helfen und ihnen allseitige Unterstützung zu erwählen, wie das viele örtliche Parteikomitees getan haben, sondern sie mit Sachkenntnis zu leiten und ihre Tätigkeit tiefschürfend zu analysieren und zu lenken.

Die Parteifunktionäre, die für Fragen der Körperkultur und des Sports zuständig sind, wie auch in gleichem Maße die Mitarbeiter von Sportkomitees, werden gegenwärtig entsprechend tiefschürfend und systematisch aus- und fortgebildet. Viele Instrukteure der Gebietspartei-Komitees machen ihr Praktikum im ZK der KP Kasachstans, wo sie sich über die Tätigkeit der Abteilung für Körperkultur und Sport des Kasachischen Republik-Komitees im Amt als ausführenden Informanten informieren.

Allgemein bekannt sind die Rolle und die Bedeutung des Anfangsglieds — des Kollektivs für Körperkultur. Gerade hier wird der Erfolg eines beliebigen Unternehmens entschieden. Sehr viel hängt natürlich von der Praxis der Arbeit des Parteikomitees eines Betriebs, der Unterabteilung, des Gebiets oder Sowchos ab. Das Parteikomitee des Ost-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombines leitet z. B. ein Kollektiv der Körperkultur folgenden Grundsatz um, einen Teil der dafür gesorgt, daß die Sportler Stätten zum Training haben. Ihnen wurden ein Stadion, ein überdachtes Schwimmbecken, ein Leichtathletikplatz, sowie zur Verfügung gestellt, auf denen sich gleichzeitig 1.400 Personen betätigen können.

Auf Initiative des Parteikomitees wurde in die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Werkschulen ein Punkt über den Stand der Körperkultur und Sanierungsarbeit unter den Massen aufgenommen.

Man könnte viele Beispiele dieser Art anführen, obwohl man auch nicht behaupten darf, daß alle Parteiorganisationen eine ähnliche geschickte Vorgehensweise zeigen. Es gibt auch solche, die sich leider noch ungenügend mit Sportarbeit befassen. Es läßt sich mit vollem Grund sagen, daß die Gebietspartei-Komitees ein größeres Ansehen für die Verbreitung der Erfahrungen der Bestkollektive tun, daß sie ständig nach neuen Wegen zum Aufschwung der massenhaften Körperkulturbewegung zu suchen und die Sammlung der Meisterschaft der Sportler suchen.

Unser Sport hat große Möglichkeiten, und sie werden durch die Initiative von Millionen Sowjetmännern, Enthusiasten der Körperkultur geteilt, die aus eigener Kraft vieles tun, um in den Produktionsbetrieben und in den Wohnorten Bedingungen zu schaffen, um Körperkultur und Sport zu treiben. Im Zusammenhang damit sei auf die Taten der Pawlodarer verwiesen. Bei einer Hausverwaltung des Gebietszentrums schulen sie den Hof-

sportklub „Grenada“. Praktisch allerorts in eine richtige „Schmelde“ für ausgezeichnete Boxer verwandelt, von denen drei Meister des Sports und zwei sogar Preisträger der Unionsjugendwettkämpfe des Jahres 1976 geworden sind.

Das wichtigste ist jedoch sogar nicht das, sondern die Tatsache, daß die enthusiastischen Trainer R. Wachtlow, W. Babikow, J. Lysensko, der Pädagoge und Organisator W. Silecki ein Herangehen an Hunderte sogenannter „schwieriger“ Kinder gefunden und sie dem ungeunden Einfluß der Straße entrisen haben. Die Einwohner dieses Stadtbezirks, der als nicht besonders wohlhabend galt, können sich nicht genug freuen — die Ordnung hier ist jetzt sogar besser als in den übrigen Stadtbezirken. Erwähnenswert ist noch ein wichtiges Moment: Häufige Gäste dieses Hofklubs sind der Sekretär des Stadtpartei-Komitees W. Scherschnew und der stellvertretende Vorsitzende des Iljitschowskij-Bezirksvolkskomitees von Pawlodar P. Garin. Das sachliche Bündnis von Partei-, Sowjet- und Sportfunktionären, ihre zielstrebigsten Handlungen haben es ermöglicht, die zusammengeflochtenen Kollektiv von Kindern und Halbwohnsigen zu schaffen.

Ich schliedere diese Beispiele nicht von ungefähr so ausführlich. Das ZK der KPdSU stellt besonders auf die Möglichkeit hin, die Sportarbeit in den Wohnorten und in den Arbeitskollektiven zu entfalten. Und man muß zugeben, daß wir hier noch viel zu leisten haben, besonders in physikalischer Hinsicht der Halbwohnsigen. Es handelt sich darum, die Halbwohnsigen möglichst weitgehender zur Teilnahme an den Wettkämpfen heranzuziehen, neue Kindermannschaften zu gründen, ihnen die bestehenden Sportstätten, -plätze und -stadien zur Verfügung zu stellen.

Es gibt bei uns auch Kollektive der Körperkultur, die in organisatorischer Hinsicht schwach sind, es mangelt an Hofklubs. Die formelle Gründung eines solchen Klubs ist übrigens nur die halbe Sache. Dabei ist richtig arbeiten, bedarf es eines ständigen Stimulus.

Eine ähnliche Perspektive kann z. B. von der zwischenbetrieblichen Schauwettkämpfe um die beste Organisation einer aktiven Erholung der Kinder in den Wohnorten bieten. Reine Organisationsfragen — der Parteigewerkschaftsrat, das ZK des Komsomol Kasachstans, das Ministerium für Kommunalwirtschaft und das Sportkomitee der Republik — geben sich Mühe, die Schwäche und die Fehler der vorigen Jahre zu vermeiden, da die Wettbewerbe formell abgehalten wurden und keine merklichen Spurrückwirkungen. Der diesjährige Wettkampf wird 5 Jahre andauern und ist in 3 Etappen eingeteilt, deren Ziele exakt in den Devisen jeder Etappe ausgedrückt sind: „In jedem Haus einen Sportkomplex“, Körperkultur und Sport — in jede Familie! und schließlich: „Künftige Olympioniken unter uns“.

(Schluß S. 4)



Das Kollektiv der Trikotfabrik in Aktjubinsk hat sich als erstes in der Stadt dem Unionswettbewerb um ein würdiges Begehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober angeschlossen. In den erhöhten Verpflichtungen, die das Kollektiv annehmen hat, ist unter anderem vorgemerkt, bis zum Jahresende überplanmäßig 10.000 Erzeugnisse herzustellen und Wollgarn für 13.000 Rubel zu sparen. In Erfüllung der

Verpflichtungen leistet die Brigade unter Leitung von Soja Dobrinnja gute Arbeit. Das einheitliche Kollektiv der Brigade erfüllt seine Tagesnorm stets zu 120-130 Prozent.

UNSER BILD: Soja Dobrinnja mit den Brigademitgliedern

Foto: A. Felde

Mobilisierende Kraft

In der Technischen Berufsschule Nr. 61 in Jessli gibt es 14 Lehrgruppen, jede hat ihr eigenes Reaktionskollegium, das Wandzeitungen und Komsomolzeitungen herausgibt. Die Wandzeitungen erzählen über die Leistungen der Lehrlinge während des Praktikums und Studiums. Die Hauptaufgabe der Wandzeitungen ist die Propaganda der Wissenschaft und Technik, die Mobilisierung der Schüler zur erfolgreichen Erfüllung der vor ihnen stehenden Aufgaben.

Heutzutage ist die ganze Arbeit der Reaktionskollegium in dem 60-jährigen Oktobergewinn gewidmet. In gutem Ruf steht der Komsomolklub der Arbeiter. Sein Redaktionskollegium besteht aus 4 Personen. Das sind Oleg Schischkin, Saken Barnumov, Wladimir Karatnow und Ludmila Koslowa. Große Hilfe leisten dem Redaktionskollegium die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Schule. Der Komsomolzeitungsverantwortliche ist der Propagandist Alexander UNGEFUG. Er ist ein wirklicher Helfer der Reaktionskollegien. Seine Redaktionskollegium besteht aus 4 Personen. Das sind Oleg Schischkin, Saken Barnumov, Wladimir Karatnow und Ludmila Koslowa. Große Hilfe leisten dem Redaktionskollegium die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Schule. Der Komsomolzeitungsverantwortliche ist der Propagandist Alexander UNGEFUG. Er ist ein wirklicher Helfer der Reaktionskollegien.

Wissenschaftler empfehlen

Den Erfolg gewährleisten die Brigaden

Die Praxis der letzten Jahre zeigte, daß die Umstellung der Sowchos und Kolchose auf das Zweigleisprinzip der Leistung dieses Jahres zu schaffen, ein Ziel anderer ist auch die Pflanzensucht eine Zweigleisproduktionsabteilung mit wirtschaftlicher Rechnungsführung. Ihr werden ständisch, hydrotechnische Anlagen, Bewässerungs- und Bodenbearbeitungstechnik zugeleitet. Doch in den Sowchos wird dieses Prinzip häufig nicht befolgt.

Erfahrungen belegen, daß die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation in den führenden Gemüsegewirtschaften beispielsweise mit der Gründung von Traktoren-Gemüsebaubrigaden zusammenhängt. Ihnen werden große Landstücke, Maschinen und Ausrüstungen zugeleitet, die die Mechanisierung der wichtigsten Arbeiten gewährleisten. Auf großen Landstücken ist es leichter, die Gemüsekulturen in die Fruchtfolge einzubeziehen und ein rationelles Sortiment von Früchten und Dauergemüse zu sichern. Der Vorzug solcher einer Arbeitsorganisation ist offensichtlich: Sie ermöglicht eine einheitliche Leitung und hebt die persönliche Verantwortung in Nutzung der Technik und des Bodens.

Auf diese Weise entstehen günstige Bedingungen für die Qualifizierung der Kader und die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Ihr Steigerung der materiellen Interessiertheit und die Pläne der Gemüseerzeugung hoher Erträge, für Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Jede Gemüsegewirtschaft muß Produktionsbrigaden haben. Die Frage, wie groß diese Brigaden und wieviel es sein müssen, wird nachgehend von den konkreten Produktionsbedingungen bestimmt.

Ist das Mechanisierungsniveau der Arbeiten hoch, so ist es zweckmäßig, 30-35 Personen starke Brigaden zu bilden, jedoch 20-100 ha Land für Gemüse zuzuteilen.

Der Brigade werden auch Maschinen für die Zufuhr von organischen und Mineraldüngern, Traktoren, Mähdrescher, Pumpstationen beigegeben. Je nach der Zahl der Traktoren und Maschinen werden der Brigade Mechanisatoren zugeleitet, wobei die Nutzung der Technik der Schichtenberücksichtigt wird. In solcher einer Brigade wird eine hohe Auslastung der Technik gewährleistet. Die rationelle Verteilung von Kulturen und Sorten die zu verschiedener Zeit reifen, ermöglicht es, den Arbeitsaufwand zu verringern, die Saisonauslastung der Spezialtechnik zu heben.

Im Sowchos „Nowo-Alexandrowski“ im Gebiet Zeltograd sind die Gemüsekulturen auf 310 Hektar eingezogen. In diesem Wirtschaftsbereich sind drei Traktoren-Gemüsebrigaden organisiert. Jeder wurde bewässerte Landstücke mit einer Fläche von 100 Hektar zugeleitet. Die Brigaden sind in 8-4 Brigadegruppen zu je 10-12 Mann aufgeteilt. Es ist wichtig, daß die Gemüsekulturen so nach Brigaden verteilt werden, um überall eine gleichmäßige Auslastung im Verlauf der ganzen Saison der Feldarbeiten zu sichern.

Dank solcher einer Arbeitsorganisation erfüllt der Sowchos „Nowo-Alexandrowski“ ständig seine Produktionsaufgaben und die Pläne der Gemüseerzeugung in den Staat, wobei der Nutzungsgrad der Technik sehr hoch ist. Der Arbeitsaufwand gering.

Ieralehan DOSSAJEW, Kandidat der Agrarwissenschaften, Stanislaw CHARITONOW

Wirksamer ökonomischer Hebel

Unter den besten Errungenschaften des neunten Planjahres, die zur Schatzkammer der fortgeschrittenen Erfahrungen in der Organisation und Leitung der Produktion gehören, nimmt die Brigadenvertragsmethode die erstmalig in der Brigade Nikolai Slobin angewandt wurde, einen besonderen Platz ein.

Im Trust „Almataseltro“ Nr. 7 begann man die Brigadenvertragsmethode 1972 einzuführen. Initiator war die Komplexbrigade aus der Brigade Nikolai Slobin angewandt wurde, einen besonderen Platz ein. Später gingen zwei weitere Brigaden ebenfalls zu dieser fortschrittenen Methode über. Für alle Mitglieder dieser Kollektive blieb es jetzt unumstößlich, strengstens den Verbrauch der Baustoffe überwachen, rationell die Technik nutzen. Die Forderungen an jeden Bauarbeiter sind höher, die Arbeitsverluste innerhalb der Schicht aus Verschulden der Brigademitglieder wurden liquidiert. Jeder Arbeiter ist sich seiner Verantwortung bewußt für die rechtzeitige und qualitative Verrichtung und Vollendung der Arbeit.

1973 wurden elf Brigaden auf die Slobin-Methode übergeführt, das sind 8 Prozent von der gesamten Zahl der Brigaden. Alle haben vorläufige Resultate erzielt. Die

Brigade A. Peters hat ihre Leistungen um 17 Prozent erhöht, den Arbeitsaufwand um 477 Arbeiterjahre verringert.

Im Jahr 1974 arbeiteten bereits 15 Kollektive nach der Brigadenvertragsmethode. Der Umfang der Bau- und Montagearbeiten betrug 1,7 Millionen Rubel, dabei wurden 71.000 Rubel eingespart.

Bessere Ergebnisse als die anderen erzielte die Salschinn-Brigade aus der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 74 beim Bau des Schweinestalls Nr. 4 im Dorf Dshalkamys. Das Bauobjekt wurde um 33 Tage früher fertiggestellt, als vorgemerkt war. 1.800 Rubel wurden überplanmäßig eingespart.

In der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 710 wurde auf dem Oktyabrski-Baubauabschnitt ein Stab aus acht Personen gegründet, dem Arbeiter und Leiter von Brigaden angehören, die nach der Slobin-Methode arbeiten. Er befaßt sich mit der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung auf diesem Bauabschnitt. Auch in diesem Jahr erzielte die Komplexbrigade A. Peters Spitzenleistungen. Sie errichtete eine Schule mit 1.072 Plätzen im Dorf Tschundaha. Gegenüber dem Normativverbrauch wurden 24 Kubikmeter Holz eingespart. Die Leistungen vergrößerten sich mehr als 1,5mal. Der durchschnittliche Monatslohn jedes Brigademitglieds betrug 290 Rubel.

In den drei Jahren der Arbeit nach der Brigadenvertragsmethode hat die Komplexbrigade der kommunistischen Arbeit, die von A. Peters geleitet wird, die Qualität der Arbeit wesentlich verbessert. Im vergangenen Jahr stellte sie ihre Baueinheiten GTO ein 4-Familienhaus und eine Schule für 1.072 Kinder — um 32 Tage früher fertig, als geplant war, wobei die Objekte mit „gut“ eingeschätzt wurden. Die Brigade sparte 80.000 Rubel und viele Baustoffe ein. Für Verringerung der Bauzeit erhielt das Kollektiv 26.100 Rubel Prämienfelder und eine große Summe für Senkung der Selbstkosten.

Das Kollektiv A. Peters beteiligt sich aktiv an sozialistischen Wettbewerben, belegte wiederholt erste Plätze im System des Trusts sowie im Bereich des Ministeriums für ländliches Bauwesen der Kasachischen SSR. Für die vorläufige Erfüllung der Produktionsaufgaben des ersten Planjahres (um sechs Monate früher) wurde diese Brigade vom Republikministerium für ländliches Bauwesen prämiert.

Ein großer Ansporn für diese Brigade war der Umstand, daß das Seminar „Brigadenvertragsmethode“, an dem 6 Trusts des Ministeriums für ländliches Bauwesen der Kasachischen SSR teilnehmen, gerade auf dem Objekt abgehalten wurde, wo die Peters-Leute arbeiten. Die Seminarteilnehmer hatten gute Möglichkeiten für möglichen Erfahrungsaustausch, sie machten sich über die Arbeitsorganisation, den Arbeits- und Lebensbedingungen des Kollektivs bekannt. Hier wird gruppenweise gearbeitet. Alle Brigademitglieder beehren 3-4 Wechselarbeiten. Jede Arbeitsgruppe weiß im voraus ihren Arbeitsplatz, kennt den Arbeitsauftrag, wird mit allen notwendigen Materialien und Mitteln ausgestattet. Der zerstörte Materialbedarf oder ein Werteverfall vorkommen sollte, ist Reservatbestand vorhanden.

In der Peters-Brigade ist auch die Lehrtätigkeit gut entwickelt. Die Veteranen betrachten es als ihre vornehmste Pflicht, den Neulingen die Grundlagen der Bauarbeiten zu erklären. Ihnen wird echter Meisterschaft zu verhelfen, sie an den besten Traditionen des Kollektivs zu erziehen. Der Jungarbeiter wird dem besten Meistern zugeleitet. Nachdem dieser den Neuling Ziel an Ziegeln legen gelehrt hat, wird er zum besten Zimmermann in die Lehre geschickt usw. Die Regeln sind folgende: Die Arbeit und Meisterschaft der Peters-Leute wurde hoch bewertet. 17 Personen erhielten das Abzeichen „Aktivist des neunten Planjahres“. Viele Bestarbeiter wurden mit Regierungsauszeichnungen geehrt: J. Dehl — mit dem Orden „Arbeitsruh“ dritter Klasse; der Brigadenleiter mit dem Orden des Roten Arbeiters und des Ehren-

Arbeitsruh dritter Klasse; der Brigadenleiter mit dem Orden des Roten Arbeiters und des Ehren-

Arbeitsruh dritter Klasse; der Brigadenleiter mit dem Orden des Roten Arbeiters und des Ehren-

Arbeitsruh dritter Klasse; der Brigadenleiter mit dem Orden des Roten Arbeiters und des Ehren-

Arbeitsruh dritter Klasse; der Brigadenleiter mit dem Orden des Roten Arbeiters und des Ehren-

Gebot des Herzens

„In Erwidlung des Briefes des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew an die Schulabgänger des Gebiets Kostroma und des Aufrufs der Arbeiterveteranen und der Bestarbeiter der Produktion des Gebiets an alle Abgänger der Mittelschulen unterstützen wir aufs wärmste die Initiative der Abgänger der Baumann-Schule der Stadt Dshambul. Wir Teilnehmer des Rayontreffens der jungen Tierzüchter und Ab-

gänger der Mittelschulen des Rayons Mujunkum haben uns aus freiem Willen auf Gebot unserer Herzen fest entschlossen, nach der Schule auf die Baustellen und Farmen unseres Sowchos arbeiten zu gehen.“

Dieses Telegramm traf im Gebietsparteikomitee, im Gebietsvollzugskomitee und im Gebietskomsomolkomitee ein. „Die Abgänger der Mittelschule „Ksyl-Tu“, erzählt der Leiter der Mujunkumer Ray-

onabteilung Volksbildung Sh. Achatajew, „wandten sich an alle Altersgenossen mit dem Aufruf, auf die Farmen zu gehen. Die Abgänger beider zehnten Klassen dieser Schule äußerten den Wunsch, im heimatlichen Amangeldy-Sowchos zu bleiben. Zehn Abgänger der Kirow-Mittelschule werden in Baubrigaden des Sowchos „Kokterekski“ arbeiten. Im großen und ganzen werden mehr als hundert Jungen und Mädchen des Rayons nach der Schule auf den Farmen und in den Baubrigaden ihrer Wirtschaften bleiben.“

Adam WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

Auf die Bauobjekte

Unlängst wandten sich die Schulabgänger des Aktjubinsker Stadtbezirks Proletarski mit dem Aufruf an alle Schulabgänger des Gebiets, die Initiative der Sempalainsker Schulabgänger aufzugreifen und nach Schulbeendigung auf die Baustellen arbeiten zu gehen.

Das Büro des Aktjubinsker Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans billigte diese Initiative und rief alle Schulabgänger des Gebiets auf, ihr Folge zu leisten.

Die Baubrigade des Bezirks Proletarski zählt heute bereits etwa 50 Jungen und Mädchen. Zusammen mit ihrem Zeugnis über Mittelschulbildung haben sie auch ihre Komsomoleinweisungen auf die Bauobjekte des Gebiets bekommen.

Slawa AFANASJEW,
Schüler der 9. Klasse,
Schüler Nr. 19

Aktjubinsk

Kinderfreundschaft

Veteranen, meldet euch!

Unter der Devise „Poisk-80“ fand im Städtchen Kodyma, Gebiet Odessa, eine Zusammenkunft der Roten Pfadfinder statt. Eine Einladung erhielten auch die Roten Pfadfinder des Trupps „Pobeda“ aus der Dsershiński-Mittelschule Nr. 6 unserer Stadt Tschimkent.

Der Pfadfindertrupp dieser Schule beschäftigt sich seit Jahren mit der Erorschung des Kampfweges der den Suworow-Orden tragenden 80. Umaner Garde-Schützendivision.

So stellte der Trupp „Pobeda“ fest, daß gerade das

kleine Städtchen Kodyma von den Helden der Division in eine unbesiegbare Bastion verwandelt wurde.

Herzlich war das Treffen der Kinder aus dem fernen Tschimkent mit den 82 Veteranen dieser Division.

Der Trupp besuchte mehrere Vororte von Odessa und Dörfer, wo sie mit den Familien und Hinterbliebenen der ehemaligen Frontkämpfer zusammentrafen. Er wurde mit zwei Ehrenurkunden des Veteranenrats ausgezeichnet.

Glücklich, mit neuen Entdeckungen und Eindrücken bereichert, kehrten die Kin-

der in ihre Heimatstadt zurück. Auch Artek, das Pionierlager am Schwarzen Meer, lernten die Roten Jungpioniere kennen.

Am besten gefiel es den Roten Jungpionieren in der Hauptstadt der Sowjetunion. Im Moskauer Krenl empfing sie Semjon Michailowitsch Budjonny, der berühmte Kommandeur der Reiterarmee. Er fragte sie nach ihren Vätern — ob sie Arbeit hätten, wie sie gegen die Arbeiterfeinde kämpften. Und er trug den Roten Jungpionieren auf: „Sagt euren Vätern: Wenn sie Revolution machen und dabei in Not geraten, kommt Budjonny mit seinen Reitern und hilft ihnen.“

Der Rote Jungpionier Willi konnte Budjonny's Worte nicht ausreichen. Die Faschisten ermordeten seinen Vater. Aber der Genosse Willi erlebte, wie die Sowjetarmee unser Land vom Faschismus befreite.

486003 Чимкент, 3,
ул. Сурикова, 1.
Школа № 6,
им. Ф. З. Дзержинского.
Отряды красных следопытов
„Победы“.
Eleonore LEVITSKAJA

Initiative der Abgänger

Gute freundschaftliche Beziehungen bestehen zwischen dem Schülerkollektiv der Schule Nr. 19 in Ust-Kamenogorsk und ihren Partnern — dem Kombinat der Industriebetriebe „Altaiwinesstroi“.

Im Laufe des verflorbenen Schuljahres organisierten das Partei-, das Gewerkschafts- und das Komsomolkomitee zusammen mit den Lehrern und Schülern und den Klubarbeitern der Siedlung No-

waja Gawan eine Reihe interessanter Treffen, auf denen sich die Schüler mit den Arbeitserfolger ihrer älteren Freunde bekannt machten. Viele gute Worte hörten die Schüler über ihre Lehrmeister bei der Festveranstaltung „Arbeiterweihede“, die mit Hilfe der Partener vorbereitet wurde.

Unlängst fand in der Schule eine Komsomolversammlung mit der Tagesordnung

statt: „Jugendliche, auf die Bauobjekte!“ Auf Initiative der Sekretärin der Komsomolorganisation der Schule Natalia Bert schrieben 15 Abgänger Gesuche, in denen sie baten, in die Jugendbaubrigaden des Trusts „Altaiwinesstroi“ aufgenommen zu werden. Bald werden sie junge Bearbeiter.

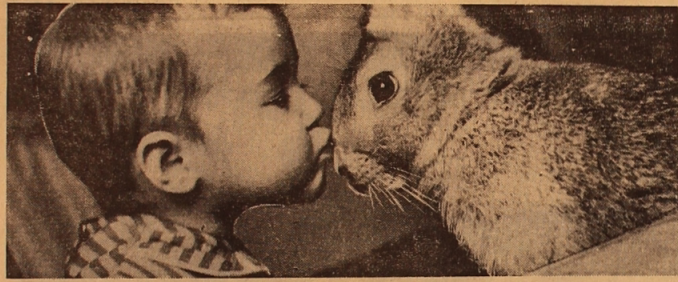
Nikolai MAKAGONOW
Ust-Kamenogorsk

Immer scheine die Sonne!

In vollem Gang sind in der Stadt Aktjubinsk die Vorbereitungen zum Kinderfestival „Immer scheine die Sonne!“ Das Interessanteste in dieser Vorbereitung besteht wohl darin, daß wir Geld für den Friedensfonds mit eigenen Händen verdienen. Die jungen Tausendkünstler haben verschiedene Souvenirs angefertigt, die unsere eigenen „Verkäuferinnen“ in eigenen „Läden“ verkaufen. Am eifrigsten pries Ira Lepina ihre Waren. Und natürlich hatte sie auch die meisten Käufer.

Die gute Organisation des Festivals haben wir dem Pionierpalast und der Leiterin unseres KIF's Else Emanuelowna Hermann zu verdanken.

Sweta KRASSAWINA,
ehrenamtliche Korrespondentin der KIF



Freunde

Foto: Alexander Felde

Beringung der Stare

Wenn die Stare etwa zwei Wochen alt sind, werden sie von den jungen Naturfreunden beringt. Das kann man tun, wenn die Starenhäuschen dazu speziell konstruiert sind: ihre Deckel muß man

öffnen und schließen können.

Die Schüler der Dschambul-Schule des Dorfes Grjasnowka, Rayon Jermak, Gebiet Pawlodar, beringten die Stare bereits das zweite Jahr. Somit helfen sie den Wis-

senschaftlern des Alma-Ataer Instituts für Biologie.

Am aktivsten beteiligten sich an der Beringung der Stare die Schüler Jakob und Maria Schüle, Galja Kasembajewa, Sergei Seitkanow u. a.

Alla ALPEROWITSH,
Biologielehrerin

Platz und Tat

ES war im Sommer. Schon hatten die Schüler begonnen. Oskar, so hieß der Schüler, von dem die Rede sein wird, machte sich eines Tages noch bei Sonnenaufgang auf die Beine. Er nahm seine Angel und lief zum nahegelegenen Fluß. Angeln war seine Lieblingsbeschäftigung. Da brauchte die Mutter ihm niemals zu wecken. Schon am Abend zuvor hatte er alles vorbereitet. Mit dem Spaten hatte er im Garten nach Regenwürmern gesucht, dieselben in eine Konservendose getan und mit lockerer Erde beschüttet, damit die Lockspeise frisch blieb.

Wahrscheinlich auch ein Angler, dachte Oskar.

Der Mann aber hatte keine Angel. Er trug einen Sack über die Schulter geworfen. Oskar wurde neugierig und verpaßte den Fisch, der eben angebissen hatte. Als er die Angel hochriß, fiel der Fisch zurück ins Wasser. Nun ärgerte sich der Knabe noch mehr.

Der Ankömmling blieb am Ufer stehen und sah sich nach allen Richtungen um. Dann ließ er den Sack auf die Erde nieder und zog eine lange Leine aus der Tasche hervor. Er schnitt mit dem Messer ein längeres Stück von der Leine ab und band einen großen Stein daran.

Was der Mann vorhatte, konnte Oskar sogleich gar nicht begreifen, deshalb nahm er ihn scharf ins Auge. Er sah, wie der Mann wiederholte prüfte, ob der Stein auch fest genug an der Leine saß. Als er damit fertig war, entnahm er dem Sack ein junges Hündchen und band es ebenfalls an der Leine fest. Nun erhob er seine Arme hoch in die Luft und schleuderte den Stein mitsamt dem Hündchen in den Fluß.

ZUERST plumpste der Stein ins Wasser, so

daß die Spritzer nach allen Seiten flogen. Das Hündchen hielt sich noch einige Augenblicke über Wasser und gab, ehe es die Wellen verschlang, einen jammervollen winselnden Laut von sich.

Oskar hatte seine Angel im Stich gelassen und war nun ganz nahe herantreten. Im Sack befanden sich noch zwei pechschwarze jämmerlich winselnde Hündchen. Einem von ihnen wurde gerade der Strang um den Hals gelegt. Als Oskar das sah, fuhr es ihm wie ein schmerzhaftes Stich durchs Herz.

„Nicht ersäufen!“ schrie er. „Laßt sie leben!“

„Was kümmert das dich, du Grünsinabel?“ erwiderte der Mann barsch. „Es sind meine Hunde, und ich mache mit ihnen, was ich will. Verstanden?“

Dem Knaben kamen die Tränen aus den Augen. „Nicht ersäufen, Onkelchen!“ lehte er. „Hört doch, wie jämmerlich sie winseln und weinen. Sie wollen doch auch leben. Ich bitte Sie, Onkelchen, laßt sie am Leben!“

„Da hast du wohl recht, Kleiner“, sagte der Mann schon etwas freundlich. „Alles, was lebt, will leben. Das stimmt. Sogar ein Floh

springt fort, wenn man ihn fangen will. Auch eine Fliege möchte nicht umkommen. Dennoch müssen sie vernichtet werden.“

„Ein Hund ist kein Floh und keine Fliege“, entgegnete Oskar. „Das sind schädliche Insekten, die allerlei Krankheiten verbreiten. Der Hund ist ein nützlich, ein gutes Tier. Nicht ersäufen, Onkelchen!“

Doch der Mann ließ sich nicht überreden.

„Wollte man alle Hunde, die auf die Welt kommen, am Leben lassen, was wäre dann?... Ich habe einen Hund, der genügt mir. Ach, was habe ich es nötig, mit dir lange zu reden, du Dummerjan.“

Schon hatte der Mann das Hündchen mit dem am Hals festgebundenen Stein erhoeben, um es ebenfalls ins tiefe Wasser zu schleudern. Oskar umklammerte mit beiden Händen den erhobenen Arm des Mannes und fachte: „Sie sind ein herzloser, ein grausamer Mensch! Geben Sie mir die Hündchen!“

Der Mann hielt inne. Eine Weile stand er regungslos und nachdenkend da. Dann ließ er seinen Arm sinken. „Na gut“, sagte er zuletzt. „Nimm sie dir!“ Er ließ die beiden Hündchen am Ufer liegen, nahm den leeren Sack und ging seines Wegs.

Oskar band eiligst den Stein los. Dann nahm er beide Hündchen auf den Arm und streichelte sie.

Die Hündchen schmiegt sich an die Brust des Knaben, als ob sie spürten, wer

Alexander BRETTMANN

Sein Fahrrad

Viel Freude und Vergnügen hat Klaus an seinem Rad. Es ist zu Sommerzeiten sein bester Kamerad.

Ob's auch schon abgefahren gebrechlich ist und alt, flitzt wie ein Pfeil mit ihm noch er über den Asphalt.

Durch Regen, Wind und Wetter lenkt er es hin und her. Er schmiert und putzt und pflegt es, als ob's ein neues wär.

Und stürzt mal in den Graben beim Rennen unser Klaus, schleppt er's, den Schmerz verwindend, mit aller Kraft heraus.

Geduldig und beharrlich bringt er sein Rad nach Haus und bessert unverdrossen die Schäden gründlich aus.

sie dem Tod entrissen hatte. Vertraulich und dankbar leckten sie ihrem Retter die Hände.

OSKAR ging mit den zwei Hündchen auf dem Arm zum Angelplatz. Doch alle Lust, hier am Ufer zu sitzen, war ihm vergangen. Er nahm sein Angelgerät und eilte nach Hause, um seine Freude den Eltern mitzuteilen. Schon lange wollte er einen Hund haben. Die Mutter hatte auch versprochen, ihm solch einen vierbeinigen Spielfreund zu verschaffen. Nun hatte er auf einmal sogar zwei.

Auf dem Rückweg begegnete ihm seine Schulkameraden. War es da möglich, daß sie ohne weiteres vorübergehen konnten? Alle umringten Oskar.

„Woher hast du die Hündchen?“ fragten sie wie aus einem Mund.

Oskar war nicht gewillt, jedem gleich alles auf die Nase zu binden, und sagte:

„Von wo ich sie habe, von da habe ich sie. Es sind meine und basta.“

Nun wurden die Jungen erst recht neugierig.

„Er hat sie wahrscheinlich auf der Straße gefunden“, sagte einer der Schüler.

„Oder gestohlen. Daher macht er ein Geheimnis daraus“, witzelte ein anderer.

„Ge-stoh-len...“, ahmte ihn Oskar nach. Klügeres kannst du dir wohl nicht ausdenken? Ein Mann hat sie mir geschenkt.“

(Fortsetzung folgt)

Willis Reise

„MOPR“ stand an einer Villa des Thüringer Städtchens Elgersburg. Das war russisch und hieß „Internationale Rote Hilfe“. Auch sowjetische Pioniere hatten Geld geschickt, damit dieses erste Erholungsheim für deutsche Arbeiterkinder eingerichtet werden konnte.

Blaß sahen die Kinder noch aus, die an jenem schönen Sommertag des Jahres 1926 um das Heim tollten. Aber sie waren fröhlich. Der vierzehnjährige Willi spielte gerade Verstecken mit den Kleinen, als die Pionierleiterin rief: „Ein Brief für dich, Willi!“ Hatte der Vater geschrieben? Er war Kommunist und seit Jahren eingekerkert. Nein, vom Vater kam der Brief nicht. Drei Rote Jungpioniere aus Deutschland durften in die Sowjetunion fahren, und einer davon war er...

Die Reise durch das Land des Roten Oktober sollten die Roten Jungpioniere nicht vergessen. Besonders erlebnisreich waren die Tage auf der Halbinsel Krim. In Alupka besichtigten sie ein Schloß mit dreihundertsechszwanzig Zimmern. Es hatte der Zarin gehört. Unglaublich, daß es der Besitz einer einzigen Frau gewesen war! Und großartig, daß sich jetzt Ge-

nossenschaftsbauern darin erhalten! Auch Artek, das Pionierlager am Schwarzen Meer, lernten die Roten Jungpioniere kennen.

Am besten gefiel es den Roten Jungpionieren in der Hauptstadt der Sowjetunion. Im Moskauer Krenl empfing sie Semjon Michailowitsch Budjonny, der berühmte Kommandeur der Reiterarmee. Er fragte sie nach ihren Vätern — ob sie Arbeit hätten, wie sie gegen die Arbeiterfeinde kämpften. Und er trug den Roten Jungpionieren auf: „Sagt euren Vätern: Wenn sie Revolution machen und dabei in Not geraten, kommt Budjonny mit seinen Reitern und hilft ihnen.“

Der Rote Jungpionier Willi konnte Budjonny's Worte nicht ausreichen. Die Faschisten ermordeten seinen Vater. Aber der Genosse Willi erlebte, wie die Sowjetarmee unser Land vom Faschismus befreite.

Nach einem Bericht von Willi HERR

(Aus: „Abc-Zeitung“)



Aber auch hier im Grünen gibt es mal ernste Probleme. Foto: F. Alexander

Unsere Lehrerin

Viele Jahre hat Else Emanuelowna Hermann, unsere Deutschlehrerin, den KIF „Weiße Rose“ in der Schule Nr. 11 geleitet. Jetzt tritt sie in den wohlverdienten Ruhestand. In diesen Jahren hat sie viele wahre Patrioten unserer Heimat und junge Internationalisten erzogen. Wir Schüler haben stets ihre Energie, ihren Enthusiasmus und ihren Fleiß bewundert. Und wieviel Geduld sie aufbrachte, wie gut sie die Sorge der

Schüler verstand und wie gerne sie mithalf. Velen Schülern ist sie ein liches Vorbild gewesen. Wir wünschen unserer lieben Lehrerin viele Jahre Gesundheit und Lebensfreude, daß auch für sie die Sonne noch lange scheinen möge!

KIF-Mitglieder „Weiße Rose“

Aktjubinsk

Mit Sachkenntnis leiten

(Schluß, Anfang S. 2)

Mit anderen Worten — in jeder Etappe werden die Aufgaben komplizierter — sind jedoch alle dem einen Ziel untergeordnet, möglichst mehr Kinder und zugleich auch ihre Eltern für ein regelmäßiges Sporttreiben zu gewinnen. Ihnen die Höhen der Sportmeisterschaft erklären zu helfen. Hinsichtlich der „Meisterschaft“ kamen freilich bei manchen Zweifeln auf, ob die Eltern, die man übernimmt, auch nicht zu schwer sei, es genüge schon, das man den Kindern eine Beschäftigung verschaffe und sie der Straße fernhalte.

Was kann man dazu sagen? Nur Schritt für Schritt. Die Aufgaben nicht umsonst werden heutzutage die Probleme der Höchstleistungsports immer häufiger aufgeworfen. Manche unserer Siege im Sport sind unbestritten, wir sind, noch eine Stufe höher gestiegen. Zugleich tauchen aber auch neue Fragen in den Planertagungen und Sitzungen der Wirtschaftskomitees, in den Tagungen der Vollzugeskomitees der Sowjets der Werktätigkeitspartei, in den Sitzungen der Kollegien von Ministern und Ministern, in den Kommis-sion- und Gewerkschaftsorganisationen.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Sportler der Republik auf die VII. Sommerspartakade

ten? Es wird nötig sein, die Planung der Entwicklung von Körperkultur und Sport auch weiter zu vervollkommen. In der Regel legen dabei die Partei- und anderen Organisationen das Schwergewicht auf eine komplexe Lösung von Fragen, auf eine systematische Ausbildung von Fachkräften, auf den Bau von Sportanlagen, auf das stö-rungs-freie Funktionieren von Ver-leistungen, erarbeiten Maßnahmen zur Erhöhung des Massenscharakters der Sportarbeit, obwohl dies — das sei hier ohne Umschweife gesagt — noch nicht überall verwirklicht wird.

Wir stellen uns die Aufgabe, die partielle Leitung der Entwick-lung weiter zu vervollkommen. Oblich geworden ist die regelmäßige Durchführung der Sitzungen von Partei- und Wirtschaftskomitees, in den Tagungen der Vollzugeskomitees der Sowjets der Werktätigkeitspartei, in den Sitzungen der Kollegien von Ministern und Ministern, in den Kommis-sion- und Gewerkschaftsorganisationen.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Sportler der Republik auf die VII. Sommerspartakade

der Sowjetunion und auf die Olympischen Spiele von 1980 fallen das VK der KP Kasachstan und der Minister der Kasachischen SSR einen entfalteten Beschluß, dessen Realisierung unter ständiger Kontrolle steht. Es wurde ein Regi-rungs-Organisationskomitee gebil-det, die Partiorganisationen der Republik sehen ihre Aufgabe auch darin, die Entwicklung des Kinder- und Jugendsports zu verbessern. Im bevorstehenden Lehrjahr werden zusätzlich viele spezialisierte Klas-sen eröffnet werden. Mit anderen Worten, es wird die Aufgabe gefe-ldt, das System „von Spezialklassen, Kinder- und Jugendsportschulen — zu Zentren der olympischen Vor-bereitung“, in der Tat zur Schmie-de der Heranbildung von Höchst-leistungsportler zu machen.

Um die materiell-technische Basis des Sports zu festigen, wird auch solche Fragen lösen müssen wie die Festlegung der alljährli-chen „Tschimbuluk“ der Abschluß des Baus des Tennisplatzes in Alma-Ata im Rahmen der Frei-willigen Sportgesellschaft der Ge-werkschaften, die Rekonstruktion des Sprungschanzkomplexes, der Bau einer Schlittenbahn.

Die Republik rüstet sich darauf, den 60. Jahrestag des Großen Ok-tobers würdevoll zu ehren, man wet-terteit darum, das Zweijahrespro-gramm des Planjahrs zum die-sem denkwürdigen Datum zu er-füllen. Dem Oktoberjubiläum wer-den die Wettkämpfe der Kollektive der Körperkultur in den Sportklub-ben, nationalen Spielen, Musterau-tiften in verschiedenen Sportarten gewidmet... Das alles soll zweifels-los den Wunsch neuer Werktätigen-massen und der lernenden Jugend för-dern, systematisch Körperkultur und Sport zu treiben.

(Aus: „Sowetski Sport“)

Menschen aus unserer Mitte

Ein erfahrener Fachmann

Wenn Emil Krieger jetzt sein Leben überschaut, erinnert er sich oftmals an seine nicht leichten Kind-heit. Der Vater verstarb früh und Emil mußte der Mutter helfen, die Familie zu ernähren, in der es noch drei jüngere Geschwister gab. Zu-erst war er Ochsenschütze. Später besuchte er einen Lehrgang und wurde Traktorist. Aber Emil wollte mehr wissen, und in der Stadt Tekeli, wohin die Familie aus Basch-kirien übersiedelt war, besiedete er im Fernunterricht ein Elektrotech-nikum.

Jetzt leitet Emil Krieger im Blei- und Zinkkombinat eine Komso-mol- und Jugendbrigade, die zu den besten Kollektiven des Kombinars zählt. Altzeitig nahm er an sozialis-tischen Wettbewerben den ersten Platz behauptet und sich den Titel einer

„Brigade der kommunistischen Ar-beit“ erworben hat. Emil Krieger ist jetzt nicht nur ein erfahrener und hochqualifizier-ter Fachmann, er leistet auch eine große gesellschaftliche Arbeit. Als prinzipieller und von allen geehr-ter Mensch wählte man ihn zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees. Er erfüllt auch seine gesellschaftlichen Pflichten muster-gültig. Er selbst sagt darüber folgendes:

„Mein Arbeitstag beginnt min-destens eine halbe Stunde früher als bei allen anderen. Das gibt mir Gelegenheit zu verschiedenen Kon-takten. Ich kenne die Freuden und Sorgen eines jeden unserer Arbeit-er.“

Über die Ursache seiner Arbeits-erfolge meinte er:

„Ohne Mühe kann man nichts er-reichen. Alles kommt alles auf den Fleiß und die Strebsamkeit an.“

Nachdenken fügte er dann hin-zu:

„Ich bin ein glücklicher Familien-vater, und das spielt auch keine ger-inge Rolle. Meine Kinder sind schon berufstätig und verrichten ih-re Arbeit auch ehrlich und gewissen-haft. In unserer Familie herrschen immer Eintracht und gegenseitiges Vertrauen. Ich gehe in guter Stim-mung zur Arbeit, da geht es auch leicht vorwärts.“

Darin liegt womöglich auch ein Teil der Gründe, warum Emil Krieger sich immer tatkraftvoll und feinfüh-lich zu seinen Kollegen verhält.

Otto WIEDMANN

Gebiet Taldy-Kurgan

Heimatlöse

Waldburg ist nicht groß. Um die Sehenswürdigkeiten der Stadt im Auge zu fassen, reicht ein Bummel mit Erna, der kaum zwei Stunden in Anspruch nahm. Was mir beson-ders auffällt, ist die Zurückgezo-genheit der Menschen. In jeder Stadt sind Städtchen müßten doch viele einander kennen. Doch das scheint nicht der Fall zu sein. Erna nennt nicht einmal ihre Nachbarn. In Deutschland sag sie, sei es nicht Mode, Bekanntschaften anzupflegen, weil man sich gegenseitig mißtraut. Die Leute hätten wohl auch Angst, daß Bekanntschaften zu unnötigen Ausgaben führen könnten. Jeder lebe für sich und küm-mere sich nicht um den anderen.

Ich habe schon mehrmals die Kirche besucht. Auch da war ich enttäuscht. Ich hatte mir vorgestellt, daß in Deutschland der Gottesdien-ist bei überfüllten Kirchen abgehal-ten wird. Doch nicht dergleichen. Außer einigen alten Frauen geht niemand in die Kirche. Es nimmt daher auch nicht wunder, daß mich die hierselebst Geistliche so vorwommend empfing.

„Ob das der rechte Frost ist?“

LANGSAM ziehen die Tage hin. Einer gleich dem anderen. Alles ist mir widerwärtig. Noch nie in meinem Leben fühlte ich mich so trübsalig und unglück-lich, so einsam und verlassen. Schon vom frühen Morgen muß ich mir den Zank und Streit zwischen Martha und meinem Schwager wegen unzu-verlässiger Pfennige anhören. Und in nicht Zeugen ihrer Ausein-ander-setzungen zu sein, gehe ich zu Er-na in die Küche und versuche, mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen, doch auch sie hat dazu weder Zeit noch Lust. Sie überprüft die Pfennige, die ihr Arno für den Tagesbedarf zurückgelassen hat, bevor er in den Betrieb ging. In Kalkulationen und Berechnungen vertieft, bemerkt sie manchmal sogar mein Kommen nicht. Nachdem sie das Geld noch und nicht einmal überhört hat, schneidet sie sich die Einkaus-tische. „Verfluchter Geizhals!“ — zischt sie vor sich hin. „Was kann ich ihn für 11 Mark auf den Tisch bringen.“

Fröh, daß sie meine Anwesenheit nicht wahrnimmt, geht ich ge-räuschlos weg. Was hätte ich auch

davon, wenn ich mir schon zum viertelmal die Klagen über Lebensmittelteuerungen, über den Geiz ihres Arno anhören würde? Da-her geht mir lieber vor dem Haus auf und ab, und gebe mich meinen Gedan-ken an. Erza, an die dortigen Landeute hin.

Manchmal ergrübelt mich das Heimweh wie ein jählicher körperlicher Schmerz. Dann gehe ich hinaus vor die Stadt in der Hoffnung, etwas an die Heimat Erinnerendes zu finden. Doch vergeblich. Alles scheint mir kalt und trübsalig zu sein — die Karle scheine die Gartenschnecke, das nahe liegende Waldchen. Sogar das muntere Gewitzcher der von Baum zu Baum fliegenden Vögel, der Lärm der Kinder, die sich manche-mal hier tummeln, das Rauschen des Baumlaubes können mein Herz nicht erheitern.

Als ich Waldburg zum erstemal sah, beeindruckte es mich durch seine Sauberkeit. Jetzt geht es mir völlig teilnahmlos durch seine En-gen, geraden, wie mit einem Linien-gezogene Straßen. Die altmodi-schen ein- und zweistöckigen Häu-ser scheinen noch edelers zu sein, men-zurückzinken, um mich zu erörtern. Versteinert wie diese Häuser, scheinen auch die Menschen zu sein, die mir hier nicht und wieder begeg-net und mich nicht einmal eines Blickes würdigen.

Saizewo ist ein großes Dorf und zählt mehrere Tausend Einwohner. Doch jedesmal, wenn ich durch sel-bige Straße ging, grüßte mich lang und alt. Der eine oder andere blieb stehen, fragte, wie es mir gehe, warum er mich so selten als Gast in seinem Hause sehe usw. Hier grüßte mich nicht einmal der Nachbar.

In Waldburg lebt noch eine Aus-wandererin aus der Sowjetunion, mit der meine Schwester noch vor mehreren Ankernt bekannt wurde. Sie heißt Amalie Klemperer und kam, einer Einladung ihres Mannes folgt, hierher, Eingeladen war auch ihre Tochter mit Familie. Doch die-ses Ichte die Auswanderung aus der Sowjetunion entschieden ab. Amalie Klemperer trat allein die Reise an. Ihr Mann, der ebenso wie mein Schwager Rudolf sich gleich nach dem Krieg hier niedergelassen hatte, empfing sie, wie es ihr schien, mit aufrichtiger Freude. Doch eines Tages sagte er zu ihr:

wohl nicht alles so einrichten, wie man es sich denkt. Ich dachte, mein Lebensabend an deiner Seite und bei unserer Tochter zu verbren-nen. Doch die geht andere Wege, ich und sie leben nicht zusammen. Wir sind uns in der langen Zeit der Trennung fremd geworden, haben weder gemeinsame Interessen noch einseitige Ansichten. Deshalb gehen wir voneinander und uns wieder trennen. Gewiß, du kriegst keine Rente und es wird dir schwerfallen, allein durchs Le-ben zu kommen. Für eine kurze Zeit werde ich dir meine Mietzettel in ein Zimmer bezahlen und auch für die--re Verköstigung aufkommen. Indes-sen müßt du dich nach einer Blei-bezeit in meine Fahne meinetwegen zurück in die Sowjetunion und geh auf Staatskosten in ein Alters-haus.“

Den Tränen der Verstoßenen keilte er seine Sachen und ging wieder zu seiner zweiten Frau, die er vor Jahren hier geheiratet hatte. Diese Frau Klemperer besuche ich jedesmal, wenn mich das Heimweh überkommt. Wir sitzen dann stundenlang beisamen, tauschen Erinnerungen an die Heimat, barmen mit unbeschreib-licher Sehnsucht nach dem Ort, in sie vor unserem Tod doch noch zu se-hen zu bekommen.

Amalie Klemperer ist zwei Jahre jünger als ich. Doch in den drei Jahren, die sie hier verbracht hat, ist sie in die Provinz gewandert, Ge-hör und Augenlicht versagen bei ihr immer mehr, die zitternden Hän-de wollen nicht gehorchen. „Ich will heim zu meiner Tochter“, sagt sie jedesmal, wenn ich zu ihr kom-me. Dabei fällt es mir mit der schwa-chen, heiseren Stimme schwer, Wor-te zu formen, aus ihren eingefalle-nen Augen zu sprechen, keine Tränen mehr. Ich tröste sie, ob-zwar ich selbst Tröstler nötig hätte, und nähere ihr für die Hoffnung auf eine Heimkehr. Doch selbst glaube ich gar nicht daran.

Die Rückkehr in die Heimat ist mit vielen Schereuren und Klauseln verbunden, für die Amalie Klemperer ihr Auge nicht mehr die erforderliche Kraft aufbringen kann. Bleibt also nur noch das Altersheim oder, ich will das foretbarere Wort nicht aus-sprechen, denn mir ist gleich zu-ruhmte, wenn ich an mein eigenes

neues aus wissenschaft und technik

Geomagnetische Schwankungen beeinflussen Wetterablauf

Das stellen sowjetische und tschechoslowakische Geophysiker bei der Erforschung der geomagnetischen Pulsation fest. Wie die Untersuchungen ergeben, hat diese Erscheinung ihren Ursprung im Ionosphärenplasma in rund 25.000 Kilometer Höhe. Wenige Tage nach einem Magnetfeldsprung — so zeig-en vergleichende Analysen — entfalt-im Bereich des nördlichen Magnet-pols ein atmosphärisches Tief. Ein starker Luftstrom vom Süden bringt wärmeres Wetter nach Europa.

Weißblachs künstlich gezüchtet

Nirgends in der Welt, außer in der Sowjetunion, ist der Weißblach heimisch. Diese Fischart wird als Nach-komme des sibirischen Weißblachs betrachtet, der einst aus den arktischen Flüssen in die nördlichen Nebenflüsse der Wolga gelangt war. Im Kaspische, wo diese wertvolle Fisch hauptsächlich auszuelfeln erreichten einzelne Exemplare ein Gewicht von 20 bis 25 Kilogramm. Nach der Errichtung der Kraftwer-ke im nördlichen Teil des Kaspische-Weißblach durch künstliche Aufzucht erhalten werden.

Daran wird bereits seit 17 Jahren gearbeitet. Im Kaspische sind 33 Mil-lionen Jungfische ausgesetzt worden. Der Weißblach lebt heute nicht nur in der Wolga, sondern auch im Delta des in den Kaspische mündenden nordkasachischen Flusses: Terek.

Torf gegen Ölpest

Torf kann als wirksames Mittel zur Bekämpfung von Ölpest auf der See eingesetzt werden. Das haben Wissenschaftler Estlands bei der Be-seitigung eines Öllerpfichtes in der Ostsee in der Praxis nachgewiesen. Entwürfertes Torfklein wird mit einer in dieser Republik entwickelten Anlage schnell über die verschmutz-te Wasseroberfläche verstreut. Wie Schaumgummi saugt es sich voll mit Erdöl und bleibt an der Ober-fläche schwimmen. Der öltragende Torf wird dann aufgesam-melt und in Kesselanlagen verheizt.

Hochspannungsleitungen ohne Masten

Hochspannungsleitungen im Gebirge ohne Masten zu bauen, haben sowjetische Spezialisten vorgeschla-gen. Damit können 30 bis 40 Prozent der Baukosten eingespart werden.

Mit neuen Konstruktionselementen werden die Leitungsdrähte und Isola-torenanlagen direkt an Felsen und Steilhängen befestigt.

Wasserentsalzungsanlage für Schiffe

Eine neuartige Wasserentsalzungs-anlage des tschechoslowakischen Fahrgastschiff „Belorussia“ instal-liert worden ist, liefert 120 Kubik-meter Süßwasser pro Tag. Das von Wissenschaftlern aus Odessa und Leningrad entwickelte Aggregat weist damit eine um Dreifelt hö-her Leistung als seine Vorgänger auf.

Schnelle Prozesse können mit dem im Mathematik-Institut der Akademie der Wissenschaften der Ukraine ent-wickelten Rechner Integrator KMM-12 untersucht werden.

Das Funktionsprinzip des Rech-ners beruht auf der Ähnlichkeit der Bewegungsgesetze von Flüssigkeiten, Gas und elektrischem Strom. Der KMM-12 bildet mit hoher Präzision überaus komplizierte Prozesse nach.

Für schnelle Prozesse

die in den Dämmen von Wasser-kraftwerken, in Atomteiler und chemischen Reaktoren verlaufen. Für die Projektierung von Großanlagen und für die Wahl der optimalen Va-riante des Abbaus von Bodenschät-zen erforderliche Berechnungen kön-nen jetzt hundertmal schneller

Ungewöhnliche Eigenschaften

Die Nuß der sibirischen Zeder, einer der wertvollsten Nadelholzwarten, hat im Ge-schmack, Fett- und Kaloriengehalt nicht ihresgleichen. Sie ent-hält Substanzen, die das Wachst-um des menschlichen Organismus fördern und gegen Tuberkulo-se, Nieren- und andere Kran-kenheiten wirksam sind. Die sibi-rische Zeder bleibt noch immer ein sehr geheimnisvoller Baum: niemand weiß bisher, wa-rum Wasser und Milch in einem Gefäß aus Zedernholz wech-selnd frisch bleiben, warum die Motten Schränke aus Zedernholz meiden und warum Zecken und Milcken durch das ätherische Öl der sibirischen Zeder abge-schreckt werden.

Wertvolle Erfahrungen in der Aufzucht von Zedern sind von sowjetischen Selektionären auf der Versuchsanstalt Ufa gesam-melt worden. Dort hat man Zeder auf Kiefer aufgepfropft, was ein unerwartetes Ergebnis zei-gte: Der Baum begann schnell zu wachsen und trug bereits nach einigen Jahren Zapfen. Der nichtaagepfropfte Baum dagegen trägt Früchte erst im zwanzig-jährigen Alter auf offenen Flä-chen und im vierzigjährigen Mit-ten im Wald.

Integratoren verschiedener Typen

als Kiew werden viel in Entwick-lungsbüros von Industriebetrieben und in Forschungs- und Lehrinsti-tuten der UdSSR, Bulgariens, der DDR, der Tschechoslowakei und Japans eingesetzt.

Kulturleben der Republik

Durch das Land

Die Direktion der Kunstausstel-lungen des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR organisiert einige interessante thematische Ex-positionen, die dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet sind.

Die Expositionen von Werken sow-jetischer Maler „Auf Lenins Weg“ über Künstler aus Turkmenien, bereits in Schweschenko, Petropaw-lowsk und einer Reihe anderer Städte der Republik gezeigt wor-den.

In Schweschenko, Karaganda, Temirtau, Zelinograd, Kokschetaw und Petropawlowsk wurde die Aus-stellung „Estrische Graphik“ ge-zeigt. Bald kommt sie nach Alma-Ata.

In der Hauptstadt unserer Repu-blik wird Anfang Juli die Eröffnung einer Ausstellung von Werken junger Künstler aus Turkmenien erwartet. Und im September wird die Direktion der Kunstausstel-lungen des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR eine Austausch-ausstellung der Werke junger Künstler Kasachsats nach Asch-abad schicken. Aus der Haupt-stadt Turkmeniens wird die Aus-stellung nach Frunse und Duschan-bad wandern.

Dieser Tage wurde in Sotschi ein-e Ausstellung von Werken der Künstler Kasachsats eröffnet. Ihr Weg wird sie ferner nach Belgorod, Smolensk und Kalmning führen.

Alexander WDOWIN

Alma-Ata

Volkstanzenssembles treten vor die Jury

Die besten Volkstanzenssembles Kasachsats legten in der Aus-stellung der Erzeugnisse der Volkswirtschaft unserer Republik Rechenschaft über ihre schöpferi-schen Erfolge ab. Das ist schon Tradition geworden. Als erste zeigten in diesem Jahr Kulturpro-gramme das ugurische Volkstanz-ensemble „Jemschek“ aus dem Gebiet Alma-Ata, das kasorenische Ensemble „Atschymal“ aus dem Gebiet Taldy-Kurgan und „Selski-je Sori“ aus dem Gebiet Semipal-tinsk. Dieser Tage wird das deut-sche Ensemble aus dem Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ Rechenschaft ablegen. Die Einwohner der Metropole werden auch die Mög-lichkeit haben, sich mit dem En-semble „Nurgul“ aus dem Gebiet Kysti-Orda und „Aksu-Ajuly“ aus dem Gebiet Dshesaganak bekannt zu machen.

Teu PRALIEW, Leiter der Abteilung organisatorische Massarbeit beim Republikhaus der Volkskunst

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachst“

Der Apfelgarten

Der Agronom Wassili Tschymch sah das einsame Apfelbäumchen im Schatten des Biechschans an und wunderte sich, wie es sich nur hier auf dem Steinschluff- und Sandboden unter der sengenden Sonne akklima-tisieren konnte. Dieses Wunder hatte der Agronom mit seinem Vorschlag Iwan Resnikenko geschallen.

„Iwan Pawlowitsch, wenn wir aber einen Obstgarten in der Sowchos anlegen, wie denken Sie!“ rüchte der Agronom mit seinem Vorschlag heraus. „Sie dürfen für Ihre Brigade die heiligsten Leute im Dorf wäh-len.“

Wenige Tage später fuhr Resni-schenko in die Alleirregion und be-sorgte dort die Setzlinge von düre-fersten Apfelsorten, die von den Mi-tschurin-Anhängern gezeitelt wur-den. Abends studierte er Fachlitera-tur, mit der ihn der Agronom reichlich belieferte.

Das schwierigste war, allen Erwar-tungen zuwider, die Gartenbaubri-gade zu kompletieren. Die kräftigen Männer und Frauen im Sowchos „Borowoi“ hörten sich nur mit einem Lächeln den Vorschlag des ehemali-gen Frontsoldaten an. Warum sollten sie Zeit und Mühe für undankbare Arbeit vergeuden? Sie ihr kaufte man zugestelltes Obst für den Tisch. So war es leichter und sicherer.

Iwan Pawlowitsch blieb weiter nicht ohne auf die Hilfe ebenso solcher Enthusiasten-Naturliebhaber wie er selbst zu bauen.

Auf einem öden Platz außerhalb des Dorfes zeichneten die jungen, lebensfrohen Raisa Jeshowa, Erika Kostrikowa, Antonida Vogel und Soja Chrebit mit Pflocken die Gre-nze des künftigen Obstgartens ab. Im Schwelbe des Angesichts bearbei-tete man mit Spaten und Hacken den festen Boden. An den Hebeln des Traktors sah der Invalide des Großen Vaterländischen Krieges Alexander Schweigert.

Es wurden Waldschutznreifen ange-legt und Wasserbassins geschaffen. Und wiewohl die Brigade auch nur 10 Mann stark war, machte sie sich mit Schwung an die Arbeit. Sie pflanzte auf 62 Hektar 85.000 Setz-linge an. Alexander Schweigert und Wiktor Paskal gruben in unmittel-bare Nähe einen Brunnen, aus dem

Wasser für die Begießung gepumpt wurde. Man kultivierte den Boden, dängte ihn nach, ließ sich keine Mü-he zu viel sein, und... doch ver-kümmerten die Bäumchen.

„Ohne ein Mikroklima kommen wir nicht vorwärts“, schlufelögerte der Agronom und half den Enthusiasten eigenhändig, zählebige Pappeln, Birken und Ahorne anzupflanzen, um die Setzlinge vor Trockenwinden zu schützen.

„Wartet nur, es kommt noch die Zeit, und wir werden das Obst von hier mit ganzen Autozügen fortstel-len“, prophetezte der Brigadier Resnikenko.

Nicht umsonst heißt es im Volk, daß Wissen und Können Wunder schaffen. Es verging das erste Jahr, das zweite, und im dritten Frühling, kamen alle Dornenwinde, um sich an der weißen Blütenpracht der Apfel-bäume und Kirschen zu ergötzen.

Im dritten Herbst sammelte man 2 Zentner Äpfel und 90 Kilo Kirschen ein. Nicht die Ernte selbst war für die Leute teuer, sondern der Sieg, den sie über die Natur errungen hatten. Sie bewiesen, daß auch in der Stelle, von der Sonne verseng-t haben könnten Obstbäume blühen können. Der Arbeitseifer der Garten-bauer nahm bedeutend zu, der Sow-chos unterstützte sie noch mehr mit Technik und Arbeitskraft. Im Herbst 1973 erntete man schon 6.000 Zent-ner Obst. Die Wirschaft hat schon Geldmittel herausbekommen und bucht mit jedem Jahr immer grö-ßeren Gewinn.

Eine reiche Ernte reif hat auch jetzt herum. Iwan Resnikenkos Träume gingen in Erfüllung. Mit Autozügen wird das Obst für den Verkauf an die Bevölkerung der um-liegenden Dörfer abgestellt.

„Leise rauschen im Wind die Apfelbäume mit ihrem grünen Laub, es scheint, als ob sie Dankes-worte für diejenigen flüstern, die diesen prächtigen Garten gezeitelt haben.“

G. WASSILIEW

Gebiet Pawlowar

Schieds. denke, das sich wohl kaum von dem der Frau Klemperer unter-scheiden wird.

Marthas Schwiegermutter hat mich zwar nicht ausgeblendet, aber seine zornige, schneidenden Blicke, mit denen meine Anwesenheit im Haus wahrnimmt, treffen mich empfindlicher als das Ausbleiben. Solange er zu Hause ist, sitze ich schwei-gend an meinem Tischchen, um nur nicht vor seine Augen zu kommen. Am Abend, wenn er mit Erna und Inga am Bildschirm sitzt, traue ich mich schon nicht mehr in die große Stube. Auch Martha und mein Schwager gehen selten hinüber, um den Schwiegermutter beliebte nicht ein übriggelast zu reizen.

So verhalte ich mich an solchen Abenden auf dem Stuhl vor meinem Tischchen, weine leise vor mich hin und empfinde mit unsagbarem Schmerz meine Verlassenheit. Heimatlösigkeit, meine ausgewogene La-gung im Land, unter fremden Men-schen. Wäre meine Schwester nicht, die mir in solchen Minuten tröstende Worte zuflüstert, würde ich mich nicht so leicht zurück in die Heimat möglichen. Ich gehe auf Staatskosten in ein Alters-haus.“

Den Tränen der Verstoßenen keilte er seine Sachen und ging wieder zu seiner zweiten Frau, die er vor Jahren hier geheiratet hatte. Diese Frau Klemperer besuche ich jedesmal, wenn mich das Heimweh überkommt. Wir sitzen dann stundenlang beisamen, tauschen Erinnerungen an die Heimat, barmen mit unbeschreib-licher Sehnsucht nach dem Ort, in sie vor unserem Tod doch noch zu se-hen zu bekommen.

Amalie Klemperer ist zwei Jahre jünger als ich. Doch in den drei Jahren, die sie hier verbracht hat, ist sie in die Provinz gewandert, Ge-hör und Augenlicht versagen bei ihr immer mehr, die zitternden Hän-de wollen nicht gehorchen. „Ich will heim zu meiner Tochter“, sagt sie jedesmal, wenn ich zu ihr kom-me. Dabei fällt es mir mit der schwa-chen, heiseren Stimme schwer, Wor-te zu formen, aus ihren eingefalle-nen Augen zu sprechen, keine Tränen mehr. Ich tröste sie, ob-zwar ich selbst Tröstler nötig hätte, und nähere ihr für die Hoffnung auf eine Heimkehr. Doch selbst glaube ich gar nicht daran.

Die Rückkehr in die Heimat ist mit vielen Schereuren und Klauseln verbunden, für die Amalie Klemperer ihr Auge nicht mehr die erforderliche Kraft aufbringen kann. Bleibt also nur noch das Altersheim oder, ich will das foretbarere Wort nicht aus-sprechen, denn mir ist gleich zu-ruhmte, wenn ich an mein eigenes

(Fortsetzung folgt)

Peter MAI

Gebiet Taldy-Kurgan

Sonne, Wind und Wasser machen uns gesund

Foto: A. Felde

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65114

TELEPHONE: Chefredaktor — 2-19-09 steln. Chef, 2-17-07. Cheft. vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-17-56, Kommunistische Erziehung — 2-58-45, Literatur — 2-76-56, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84 Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokov-Straße 95, Wohnung 46. Dshambul — Kommunistitscheskaja-Straße 171, Wohnung 80. Karaganda — Mikroyon 28, Spasskoye-Chaussee 18, Wohnung 211.